

PROF. WALTER SCHRÖDER (1932–2022)

Ein Leben für den Sport und die Sportwissenschaft

1964–1978 Wissenschaftlicher Rat am Institut für Leibesübungen
1979–1998 Professor für Sportwissenschaft im Arbeitsbereich
Bewegung und Training am Fachbereich Sportwissenschaft
der Universität Hamburg



- Ein Hochschullehrer, dem die Verbindung von Theorie und Praxis wichtig war, was er auch in seiner Lehre vorlebte (vielfältige Wassersport-Exkursionen).
- Ein Verkörperer begeisterter Polysportivität, die seine Biographie prägte und sich in theoretischer Aufgeschlossenheit gegenüber Koordinations-orientiertem und Transfer-analytischem Forschen und Denken niederschlug.
- Ein engagierter Anleiter, der seine erlebnisorientierte Vermittlungsweise in Zusammenarbeit mit diversen Schulklassen und insbesondere der Blinden- und Sehbehindertenschule Borgweg als auch der Kinder- und Jugendpsychiatrie Eppendorf in Hamburg auf die Probe stellte.
- Ein kooperativer Forschungsleiter, der die biomechanische Leistungsdiagnose für den Spitzensport im Deutschen Ruderverband in der Nachfolge von Karl Adam etablierte und die Umsetzung biomechanischer Erkenntnisse „auf dem Weg zum idealen Ruderlehrer“ auch in Vermittlungsprozesse bei Anfängern prüfte.
- Ein „lebenslanger Lerner“ in curricularer wie lehrkonzeptioneller Hinsicht: Sein Weg vom jugendgemäßem Ruder-Lehr-Methodiker zum Verfechter einer „Integrierten Wassersportausbildung (Rudern/Kanu)“ zeugt von Innovationsbegeisterung, mit der er sich auch unermüdlich weiter- und neulernend selbst im Kajak durchs Wildwasser oder durch die Nordsee gen Helgoland, im ägäischen Meer nach Olympia und auf der Donau vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer stürzte.

Nachruf Inst. f. Bewegungswissenschaft, Hamburg im November 2022 (V. L. & V. N.).

Polysportivität – Transferforschung – Erlebnispädagogik

Ein Vorwort

Alle Autoren dieses Bandes zeigen eine Affinität zum Rudersport, die sie mit Walter Schröder als Mannschaftsmitglied, Trainer, Ausbilder, Hochschullehrer, Forschungsleiter, Doktorvater, Kollege über die Sportart hinaus als Person verbindet. Mit der Publikation ihrer Beiträge versuchen wir, im Gedenken sein vielfältiges Wirken aus den unterschiedlichen Perspektiven zu bewahren. Drei Beiträge (Hans Lenk, Jörg Wagner, Volker Lippens) wurden 2023 auf der Gedenkfeier des Ratzeburger Ruderclubs für Walter Schröder vorgetragen und mit seinen Ruderfreunden diskutiert. Über das Erinnern hinaus hoffen wir, dass die breite Palette der resümierenden und reflektierenden Beiträge auch zukünftigen Sportwissenschaftlern auf ihrem Werdegang nützen kann.

Hans Lenk (1935–2024) war wie Walter Schröder Schüler des Ruderprofessors Karl Adam und als Bugmann *Mannschaftsmitglied* im Goldachter von Rom 1960. Er geht in seinen Thesen auf das Wesen des Rudersports ein, die er insbesondere auf Walter Schröders praktische Erfahrungen als Mannschaftssportler und theoretische Erkenntnisse als Ruderlehrer bezieht. Hans Lenk sieht in ihm das Beispiel eines ideal-typischen mündigen Athleten, der in der Gemeinschaftsarbeit des Ruderns im Achter *als Mannschaft an sich* aufging. Die meditativen Erlebnismöglichkeiten, nicht nur im Hochleistungssport, konzeptioniert Lenk früh mit dem Begriff des *Flow-Erlebens*, als achte Kunst (vgl. a. Lenk, 1985).

In seinem Wirken als Hochschullehrer war für Walter Schröder der kybernetische Ansatz Leitlinie praktischen Vermittelns und theoretischen Überlegungen in der von ihm vertretenden Bewegungs- und Trainingslehre.

Klaus Willimczik vertritt als langjähriger *Hochschullehrer* u. a. im Bereich „Bewegung und Motorik“ eine interdisziplinäre Sportwissenschaft, die zwischen Sport-Praxis und sportwissenschaftlicher Theorie zu vermitteln versucht. Er beschreibt den Einfluss von Trainer-Revolutionären, wie Steve Fairbairn, Karl Feige und Karl Adam, auf das Wirken von Walter Schröder als Ruderlehrer. Die in der Weiterentwicklung von Karl Adam gewählte kybernetische Lehrweise aus der Trainings- und Vermittlungspraxis erfährt eine lerntheoretische Begründung in einer erfahrungswissenschaftlichen Reflexion. Das war seinerzeit in der Bewegungslehre innovativ und aktuell. Das zugrunde liegende motorische Kontroll-Prinzip ist aber auch in neueren Modellen des motorischen Lernen und des Bewegens aufzufinden.

Der erfolgreiche Leichtathlet Klaus Willimczik war (schüler)ruderisch so geprägt, dass er noch als gestandener Professor an der Universität Bielefeld wissens- und

lernbegierig auf dem DRV-Kontaktseminar unter dem Primat der Kybernetik das Rudern im ungesteuerten Zweier am eigenen Leibe von Rothenhusen nach Ratzeburg erkunden wollte.

Jörg Wagner reflektiert aus einer ingenieurwissenschaftlichen Sichtweise seine eigenen Erfahrungen mit dem Rudersport und ordnet die *Fernwirkungen* von Walter Schröder als Ruderlehrexperten und Übungsleiterausbilder unter den Aspekten von Steuerungs- und Regelungsvorgänge ein. Die drei Ruderlehrweisen, orthodoxe, kybernetische und natürliche, werden ausführlich unter dem Aspekt der Regelkreise reflektiert und (Rudern)Lernen als komplexes kybernetisches System interpretiert, das auf angemessene quantitative und qualitative Sensorsignale angewiesen ist. Als Doktorand an der Universität Stuttgart beschäftigte sich Jörg Wagner auch experimentell mit der Gleichgewichtsmotorik und entwickelte ein Kreiselmesssystem für das Rudern im Einer. Als Habilitand an der TU Harburg wurde dieses Messsystem weiterentwickelt und für Gleichgewichtsmessungen auf einem Turnkreisel angepasst, das dann lange Jahre in Forschungsarbeiten an der Universität Hamburg (vgl. a. Lippens & Nagel, 2016) erfolgreich eingesetzt wurde. Jörg Wagner hat den laufenden Gebrauch des Messsystems noch als Professor für Flugzeugmesstechnik an der Uni Stuttgart in Kooperation mit dem Institut für Biomechanik an der TU Harburg sichergestellt.

Jörg Wagner verweist abschließend auf ein erhebliches Forschungspotential für den Rudersport in der Nachfolge der Arbeiten von Walter Schröder.

Volker Lippens resümiert die kybernetische Lehrweise in einer Zusammenfassung unterschiedlicher *Forschungsprojekte* (1986–1993), die die Frage nach dem optimalen Vermittlungsprozess mit Hilfe biomechanischer und psychologischer Daten zu beantworten versuchten. Walter Schröder schaffte dafür im Bootshaus Isekai als Fach- und Projektleiter mit den Ausbildungskursen im Wassersport (Rudern/Kanu) ein geeignetes Forschungs- und Experimentierfeld und ließ sich in der Folge aufgrund neuerer Erkenntnisse auch auf innovative Studienreformen ein. Sich selbst stellte er als weiteren Versuchslehrer in einem Lehr-Experiment auf den Prüfstand, auch wenn die Validierung der Ergebnisse längerer Diskussionen bedurften. Das Erreichen einer Bewegungskompetenz als *Watermanship* im Sinne von Steve Fairbairn (1951) äußert sich dann im optimalen Lauf des Bootes, wenn das gelungene Vermitteln im bewegungspädagogischen Experiment für beide Seiten, Lerner und Lehrer, erfolgreich war.

Volker Nagel berichtet als *Kollege* und ehemaliger Studiendekan für den Bereich „Theorie und Praxis der Sportarten“ von auch persönlichen, übergreifenden Lern- und Trainingserfahrungen sowie fachlichen Diskussionen mit Walter Schröder. Nagel entfaltet seine zentralen Grundüberlegungen zu einer polysportiven Funktionsanalyse vor dem Hintergrund aktueller Aussagen der Ikonen des Spitzensports aus unterschiedlichen Sportarten wie u. a. Dirk Nowitzki (Basketball), Magnus Wislander

(Handball), Roger Federer, Raffael Nadal oder Yannik Sinner (Tennis), Thomas Alsgaard (Skilanglauf) und gar die Gebrüder Alf und Frank Hansen (Rudern). Die abgeleitete eigene, transferbegünstigende Vermittlungsmethodik wird zu aktuellen sportwissenschaftlichen Theorieansätzen des Bewegens in Beziehung gesetzt. Aussagen von unkonventionell arbeitenden, innovativen und erfolgreichen Trainern wie Heinz Ostermann (Bundestrainer Ringen) und Holger Geschwindner (Basketball-Mentor), die in der Lage waren, über die engen fachlichen Grenzen ihrer Sportart hinausblicken zu können, illustrieren seine erfahrungswissenschaftlichen Überlegungen.

In Nagels Vermittlungskonzeption integrieren die Sportler dann beim Nach-Sinnen über das jeweilige Bewegen kognitives Nach-Denken und perzeptive Nach-Fühlen in einer polysportiven und transferbegünstigen Vernetzung. Das dies nicht nur für das Sporttreiben an sich, sondern auch für das Bewegen im Alltagssituationen gilt, belegen die Überlegungen zu angemessenem Seniorensport und kindgerechter Verkehrserziehung (vgl. a. Nagel, 1997)

Gunnar Liedtke, der bei Walter Schröder in Hamburg studiert hat und nun dort den Arbeitsbereich *Theorie und Praxis der Bewegungsfelder* leitet, reflektiert den Bezug der Wassersportarten zum modernen Erlebnissport unter Verweis auf Kurt Hahn. Insbesondere die von Walter Schröder in der 1980er und 90er Jahren eingeführten Seekajak-Expeditionen werden mit Verweis auf die norwegische *Friluftslivpädagogik* kritisch beleuchtet. Derartige naturbezogene Aktivitätsformen, so konzeptioniert, beinhalten nachhaltige und auch präventive Aspekte.

Eine gelungene naturbezogene Sport- und Bewegungskultur kann dann zur Persönlichkeitsentwicklung in der Sportlehrkräfteausbildung beitragen (vgl. a. Willimczik, i. d. Band).

Michael Mahnke hat zusammen mit Willi Meyer Walter Schröder maßgeblich in die unterschiedlichen Aspekte des *Kajaksports* eingeführt und lange mit ihm zusammen in der Lehre der studentischen Wassersport-Ausbildung gearbeitet. Mahnke berichtet in seinem Beitrag anschaulich über die erlebten Widerfahrnisse im Sinne von Wilhelm Kamlah (1972), denen man im Seekajak auf der Ostsee nach Aerö als *Orkanfahrt* 1986 oder auf der Nordsee nach Helgoland als *Traumfahrt* 1988 ausgesetzt sein kann. Nicht immer lässt sich die geplante Tätigkeit angesichts der Ereignis von Naturgewalten ohne Modifikationen aktiv umsetzen. Handlungen und Widerfahrnisse greifen so ineinander (vgl. a. Gugutzer, 2023) und können unerwartete Auswirkungen haben. Diese Einsicht rechtzeitig zu erkennen, beweist dann wieder Handlungskompetenz und führt zu wertvollen, persönlichkeitsprägenden Erlebnissen und Erfahrungen.

Andreas Hebbel-Seeger übernahm kurz als Fachleiter *Wassersport* die Nachfolge von Walter Schröder im Ruderbootshaus, bevor er an der Macromedia Hochschule eine Professur für Medienmanagement antrat. Er beschreibt seinen studentischen Werdegang als Rennruderer in der Sportlehrerausbildung und welchen persönlichen Eindruck er vom Olympiasieger, Hochschullehrer und Doktorvater gewonnen hat.

Trotz unterschiedlichen Sichtweisen auf Erlebnis- und Vermittlungsprinzipien betont Hebbel-Seeger die uneingeschränkte Gradlinigkeit und Korrektheit von Walter Schröder im Umgang mit den Studierenden der Sportwissenschaft.

Bernd Hänyes hat schon als *Schülerruderer* von neuesten Erkenntnissen der Trainingslehre Walter Schröders profitiert. Später wurde er erfolgreiches Mitglied in dessen Trainingsgruppe. Als Student der Sportwissenschaft war er bald Lehrbeauftragter für *Wassersport* und Mitarbeiter der Biomechanischen *Leistungsdiagnose Rudern* am Fachbereich Sportwissenschaft unter der Leitung von Walter Schröder. Wie kaum ein anderer beschreibt Hänyes zuerst als Leistungssportler und später auch als Trainer den prägenden Einfluss der Person seines rudersportlichen Mentors im Sinne von Willimczik (i. d. Band).

Literatur

- Fairbairn, St., & Fairbairn, I. (Eds.). (1951). *On Rowing*. Nicholas Kaye.
- Gugutzer, R. (2023). *Sport als Widerfahrnis*. Karl Alber.
- Kamlah, W. (1972). Handlung und Widerfahrnis. In ders. *Philosophische Anthropologie* (S. 34 ff). Wissenschaftsverlag.
- Lenk, H. (1985). *Die achte Kunst*. Leistungssport – Breitensport. Edition Interfrom.
- Lippens, V., & Nagel, V. (Hrsg.). (2016). *Zur Problematik der Gleichgewichts-Leistung im Handlungsbereich: Theorie – Messtechnik – Datenverarbeitung – Anwendungen*. Feldhaus, Edition Czwalina.
- Nagel, V. (1997). *Fit und geschickt durch Seniorensport: Sportartübergreifendes Training*. Czwalina.